

## Sprachbildung im Alltag der Emscherwichtel

Die Sprachbildung bei den Emscherwichteln steht auf 5 Säulen:

1. **Sprechen im ALLTAG – das Kind als GEGENÜBER**
2. **Die Sprache der Musik und der REIME – verknüpft mit Bewegung**
3. **Die Language Route**
4. **Die Sprachtherapeutin – ein Dortmunder Konzept zur Therapie in der Einrichtung**
5. **Die Sprachtherapie außerhalb unserer Einrichtung**

Unser Instrument zur Beobachtung sind die BaSiKbögen von Professor Dr. Renate Zimmer (<http://www.renatezimmer.de>)

1

### 1. Sprechen im Alltag – das Kind als Gegenüber

Sprache öffnet so manche Tür! Kinder haben von Geburt an SPASS an Sprache. Wenn es auch zuerst nur Töne und Geräusche sind, so entsteht bald ein Lallen – Silbenplappern (Konsonant-Vokal-Silbe): da-da, ba-ba.

Das Kind reagiert auf die Stimme von vertrauten Personen und versucht, diese zu verstehen. Die Form des Sprechens der Eltern, der Erzieher, die Zuwendung die sie dem Kind geben, motiviert es, weitere Töne bis hin zu verschiedenen kurzen Worten zu versuchen.

Jedes noch so kleine Gespräch findet unter folgenden Wertschätzungen statt:

- Auf die Ebene des Kindes und in die Augen schauen
- Abwarten und das Kind ausreden lassen
- Nachfragen, wenn etwas nicht verstanden wurde
- Das Kind motivieren zu sprechen

Die Kinder fühlen sich **so** bestärkt in ihrem Tun und Handeln. Sie trauen sich zu, wenn auch der Wortschatz noch so klein ist, in Kommunikation mit anderen Kindern und Erwachsenen zu treten. Kinder wollen ernst genommen werden. Auch wenn wir Erwachsenen sie nicht verstehen, wollen sie kommunizieren und unsere ungeteilte Aufmerksamkeit. So ist es wichtig sich Zeit für das EINZELNE Kind zu nehmen und somit deutlich zu machen: Ich sehe dich, ich verstehe dich, ich nehme dich ernst. So können die Kinder in ihrem Tempo Sprache sprechen und verstehen. Die unterschiedliche Entwicklung der einzelnen Kinder wird berücksichtigt.

### 2. Die Sprache der Musik und der Reime – verknüpft mit Bewegung

Kinder reagieren schon im Mutterleib auf Musik. Wir wissen, dass Kinder ihre Mutter bereits nach einigen Tagen am Klang der Stimme erkennen. Sie lauschen wenn die Mutter spricht, sie werden ruhig, weil die Stimme der Mutter sie beruhigt. Sie fangen an zu schreien, denn mit der Stimme der Mutter verbinden sie den Geruch der Mutter und die Nahrung.

Wenn wir Erwachsenen mit kleinen Kindern sprechen – heben wir automatisch die Stimme und oft verfallen wir in eine Art SING-SANG. Auf diese kleine Melodie reagieren Kinder, wenn es ihnen gut geht, oft mit einem Lächeln. Eine immer wiederkehrende Melodie versuchen die Kinder dann nach zu machen. Oder sie erfinden im Kleinkindalter (ca. 2 Jahre) eigene Melodien, sie reihen Worte aneinander und freuen sich über das entstehende Lied. Erwachsene machen dann oft die Erfahrung,

dass die Kinder immer lauter werden, um die Aufmerksamkeit, die Zuwendung zu bekommen. Musik wirkt sich auf die emotionale Entwicklung der Kinder aus. Mit der Melodie und dem Lied wendet sich der Erzieher dem Kind zu und es wird daraus eine gemeinsame Aktivität. Durch die Melodie bekommen die Kinder Freude an Sprache. Laute und Worte zu singen macht Spaß. Der Klang kann durch verschiedene Tonarten verändert werden. Das Kind macht die Erfahrung: Wir machen etwas zusammen. Aus der kleinen Melodie wird ein Lied, fast jedes Lied fordert auf sich zu bewegen. Alle Sinne werden jetzt angesprochen. Die Kinder lernen mit FREUDE spielend, singend: SPRACHE.

Hoppe, hoppe Reiter – wenn er fällt dann schreit er ... ein altes Lied, die Melodie ist einfach, es reimt sich und Kinder können es sich schnell merken. Es entsteht auf dem Schoß des Erziehers eine Beziehung und es wird bewegt. Und es wird motiviert, sich zu bewegen. Durch diese Schaukelbewegung wird das Gehirn des Kindes angeregt sich zu vernetzen, die Melodie wirkt sich auf die emotionale Entwicklung aus und der Reim fördert die Sprache durch das ständige Wiederholen.

Durch das Begleiten von Bewegungen, lernen Kinder Sprache kennen. Sie können sie mit allen Sinnen erfahren und erleben. Sie bewegen das Wort. Sie bringen ihren Körper in Bewegung, hierbei entstehen im Gehirn Verbindungen, die das Kind benötigt, um das Wort zu begreifen und dann zu verstehen und später selbst zu sprechen. Dabei hilft die Musik, der gesungene Satz, der kleine Vers, der bei dem Kind einen Wiedererkennungseffekt hat. Das seit über 100 Jahren bekannte: Backe, backe Kuchen ... ist hier ein gutes Beispiel. Die Kinder lernen einen Reim, der sich schnell einprägt, sie lernen die Umwelt kennen: Was gehört zu einem Kuchen? Oder „ Wer will fleißige Handwerker sehn ... „ Die Kinder lernen durch ständige Wiederholung viele Dinge über Handwerksberufe. Auch die modernen Lieder, sind durch die ständige Wiederholung des Textes eine gute Möglichkeit, von einfachen Worten, bis hin zu komplexen Sätzen „ **Sprache**“ zu lernen und anzuwenden.

### 3. Die Language Route

#### **Das Sprachbildungskonzept**

Die **Language Route** ist ein pädagogisch-entwicklungslinguistisches Konzept für Erzieherinnen. Ziel ist eine fachlich fundierte, den Kindern in allen individuellen und altersstufenspezifischen Belangen gerecht werdende Förderung der Sprachentwicklung.

Das Konzept wurde im Jahre 2000 im Auftrag des niederländischen Ministeriums für Bildung, Kultur und Wissenschaft entwickelt und wird bisher an ca. 4600 niederländischen Einrichtungen effektiv umgesetzt. Somit hat die Language Route in den Niederlanden einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht.

Dort wird sie von einem Materialprogramm begleitet, das den Erfordernissen des Sprachförderkonzepts spezifisch angepasst ist und „**Ik ben Bas**“ heißt.

Im Vordergrund steht die Idee des Spracherwerbs durch Interaktion. Diese findet nicht – wie in vielen anderen Programmen - in isolierten, zeitlich vordefinierten Einheiten statt, zu denen man einzelne Kinder aus der Gruppe herausnimmt und fördert. Dies ist zwar auch möglich und kommt sicherlich besonders sprachschwachen Kindern auch zugute. Studien haben allerdings belegt, dass eine in den Alltag eingebettete, zeitlich ausgedehnte Sprachförderung wesentlich bessere Effekte erzielt.

Das eigentliche und breiter angewandte Förderprinzip im Rahmen der **Language Route** sieht eine solche Vorgehensweise vor. Im Mittelpunkt steht eine breit angelegte sprachförderliche Gestaltung des kindlichen Alltags.

Diese erfolgt im Kontext bestimmter kindgerechter Themenfelder, die jedes für sich einen Zeitraum von ca. zwei Monaten abdecken können.

In dem Ordner „**Mach mehr mit Max**“, der speziell für Erzieherinnen entwickelt wurde, wird jedem dieser Themenfelder ein ganzes Kapitel mit ausführlichen Handlungsanweisungen und Ideen für Spiele und Sprachförderaktivitäten gewidmet.

Die **Language Route** besteht aus 5 tragenden und sich ergänzenden Bausteinen der Sprachförderung:

1. Effektive Gespräche führen
2. Interaktive Wortschatzförderung
3. Beginnende Lese- und Schreibfähigkeiten fördern (z.B. durch interaktives Bilderbuchlesen)
4. Einbeziehung der Eltern in die Förderaktivitäten
5. Einbeziehung moderner Medien (digital und audiovisuell)

Um die **Language Route** in KITAs in breiter Weise in Anwendung bringen zu können, favorisiert ProLog die folgende Vorgehensweise:

1. In einem ersten Schritt nehmen Sprachtherapeutinnen bzw. Logopädinnen an einer eintägigen intensiven Schulungseinheit teil, in deren Rahmen die für die Weiterbildung der Erzieherinnen zentralen Planungs- und Durchführungsinhalte vermittelt werden. Dabei wird ein umfangreicher Ordner ausgehändigt, der eine komplette Seminararchitektur als anwendungsorientierten Leitfaden für die Fortbildung der Erzieherinnen in KIGAs und KITAs enthält. Dieser Ordner ist die Basis für fünf halbtägige Seminare mit den KITA-Mitarbeiterinnen. In diese Seminare lassen die geschulten Sprachtherapeutinnen natürlich zusätzlich ihr Fachwissen zur kindlichen Sprachentwicklung einfließen.
2. Wenn sich eine KITA für die Sprachförderung mit der Language Route interessiert, sollten sich die dafür zuständigen Erzieherinnen an die nächstliegende sprachtherapeutische bzw. logopädische Praxis wenden, in der eine entsprechend geschulte Max-Trainerin arbeitet. Diese ist sicher bereit, die o.g. 5 Schulungseinheiten durchzuführen und die interessierten Erzieherinnen in ihrer Sprachförderarbeit zu beraten. Die genannten Schulungmodule orientieren sich an den erwähnten 5 Bausteinen der Sprachförderung:
  1. Grundlagen der **Language Route**; Kindliche Sprachentwicklung; Prinzipien der Sprachförderung durch Interaktion; soziales, bedeutungsvolles und strategisches Lernen; Heranführen an die Vorläuferfähigkeiten für den Schriftspracherwerb
  2. mündliche Sprachproduktion; beginnende Lese- und Schreibfähigkeiten; Gesprächstechniken mit sprachförderndem Charakter;

Verarbeitungsaktivitäten; interaktives Vorlesen als Methode und Vorlesezyklen;  
Erzählwand und Erzähltisch

3. Stimulation der Wortschatzentwicklung in verschiedenen Situationen und Erklären von Wortbedeutungen; Gespräche führen mit Kindern/Gesprächstechniken mit sprachförderndem Charakter; Einsatz von Interaktionsfähigkeiten; Effekte unterschiedlichen Nachfragens
4. Arbeiten mit dem Stufenplan Wortschatz; Wörter selektieren; Wörtern Bedeutung geben (Semantisieren); Üben, Wiederholen, Konsolidieren; Elternarbeit; Kennenlernen der „Ich bin Max“-Materialien
5. Einsatz moderner Medien; die Rolle des Familien-Portfolios; Erfahrungsaustausch der Teilnehmer und bedarfsgerechte Vertiefung

Zur Umsetzung der Strukturen und Inhalte der **Language Route** eignen sich die „Ich bin Max“-Materialien in ganz besonderer Weise. Sie greifen Max als positiv besetzte Identifikationsfigur auf und bieten inhaltliche wie grafische Grundlagen für die Anwendung dieses Sprachförderkonzepts im KITA-Alltag.

Über die Schulung der verantwortlich im Bereich der Sprachförderung arbeitenden Erzieherinnen hinaus kann sich die Sprachtherapeutin/Max-Trainerin als Beraterin für Fälle manifester Sprachentwicklungsverzögerungen bzw. –störungen bereithalten bzw. als potentielle Behandlerin zur Verfügung stellen.

Aus der Homepage von :

[HTTP://WWW.PROLOG-THERAPIE.DE](http://www.prolog-therapie.de)

Wir haben uns für dieses Konzept entschieden, weil wir es sehr gut in den Alltag integrieren können. Es ist ein Konzept, das mit den herkömmlichen, alltäglichen Materialien auskommt. Es ist wenig kostenintensiv und kann mit einfachen Mitteln gestaltet werden. Es ist für den Spracherwerb gerade im Bereich der Kinder unter DREI ein sehr gutes Konzept. Durch die ständige Interaktion mit den alltäglichen Spielmaterialien und den Dingen, die die Kinder umgeben, wird das Kind angeregt mit der Erzieherin und den anderen Kindern zu kommunizieren. Es wird aufgefordert zu sprechen und bekommt so Spaß an Tönen, Worten und dem Kommunizieren. Unser Anliegen ist es, Kindern die Freude an SPRACHE zu vermitteln.

#### **4. Die Sprachtherapeutin – ein Dortmunder Konzept zur Therapie in der Einrichtung**

In Dortmund gibt es über das ganze Stadtgebiet verteilt Sprachambulanzen in Kindertageseinrichtungen. Diese Ambulanzen werden von freiberuflichen Sprachtherapeuten selbständig geführt. Unsere Einrichtung ist eine davon.

Das Ziel dieser Ambulanzen ist die Verbesserung der Bildungschancen von Kindern aus belasteten und sozial schwachen Familien.

Die Aufgaben der Therapeutin sind die Prävention und Diagnose, Behandlung von Kindern mit Sprach-, Sprech- und Kommunikationsschwierigkeiten.

Für unsere Einrichtung bedeutet das:

- Wir haben 5 Plätze von 30 Minuten Therapieeinheit
- Wir besprechen mit der Therapeutin die familiäre Dringlichkeit
- Die Therapeutin macht eine Anamnese
- Die Therapeutin führt ein Elterngespräch
- Die Eltern sorgen für einen aktuellen Hörtest
- Die Kinder gehen einmal in der Woche in die Therapie

Die Therapeutin und die Erzieherin arbeiten sehr eng zusammen. Die Sprachübungen werden in der Einrichtung ausgeführt und die Eltern somit entlastet.

5

#### **5. Die Sprachtherapie außerhalb unserer Einrichtung**

In unserer nächsten Umgebung (Sozialraum Mengede) gibt es mehrere logopädische Praxen. Die Eltern entscheiden sich selbständig und im Gespräch mit dem Kinderarzt und der pädagogischen Einrichtung welche Praxis sie aufsuchen. Die Praxen arbeiten dann mit den Eltern und der Einrichtung zusammen. Die Praxis gemeinsam mit den Eltern informieren die Einrichtung über den Sprachstand des Kindes und binden die Einrichtung mit in den Ablauf der Therapie ein.

April 2016 Petra Kern (Leitung FZ Emscherwichtel)